

1. Feb. 2013

von admin

in Konferenz,
Sicherheitskultur,
Zivilgesellschaft

Kommentare (6)

Liveblog München, 1. Februar

Live von der Münchner Sicherheitskonferenz bloggen hier Christopher Daase, Tobias Bunde, Thomas Mohr und Ingo Henneberg und von der Friedenskonferenz Hans Georg Klee und euer SiPo-Team. Weitere Informationen gibt es [hier](#). Die **Kommentarfunktion** ist natürlich weiterhin offen. Die Sicherheitskonferenz wird um 15h eröffnet, erste Eindrücke unten.



admin

2. FEB. 2013 - 10:14

Dies war unsere vergleichende Berichterstattung vom ersten Tag der Sicherheits- und der Friedenskonferenz. Dieses Blog bleibt weiterhin geöffnet, etwa für Kommentare (#comments). Die aktuellen Berichte laufen allerdings auf dieser Seite auf:

<http://www.sicherheitspolitik-blog.de/2013/02/02/liveblog-msc-2/>



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

2. FEB. 2013 - 1:19

Night Owl Session

Nicht nur vergnüglich, so eine Konferenzbeobachtung: Die "Night Owl Session" endet um 23.45 Uhr. Aber die Themen Syrien und Mali und die Beteiligung des NGO-Vertreter Kenneth Roth (Human Rights Watch) veranlassen mich, so lange auszuharren.

Ergebnisse? Vermittler Brahimi appelliert an den Sicherheitsrat: Sie sind die Verantwortlichen, Sie müssen handeln! Ein syrischer Oppositioneller berichtet, dass das „erbarmungslose“ Assad-Regime Kinder zu Tode foltert und muss sich später von einer syrischen Studentin kritische Fragen anhören. Kenneth Roth fordert massive humanitäre Hilfe für die Regionen, die von der Opposition gehalten werden. Dabei seien bei einer Blockade des Sicherheitsrates durch Russland auch grenzüberschreitende Hilfsaktionen ohne Zustimmung der Regierung in Damaskus und ohne Votum des Sicherheitsrates nötig.

Der Vertreter des französischen Außenministers begründet die Dringlichkeit des Eingreifens Frankreichs in Mali mit dem massierten Vorrücken islamistischer Kämpfer. Kenneth Roth beklagt Racheakte des malischen Militärs: Wir müssen aufpassen, wer unsere Bündnispartner sind! Und in einer schriftlichen Frage des Europaabgeordneten Bütikofers – leider sind mündliche Fragen kaum mehr üblich – wird der Einsatz der EU-Battle-Groups (statt französischem Militär) vermisst.

Angesichts dieser Ballung von Berichten über Leid einerseits und militärischem Denken andererseits gehe ich einigermaßen erschöpft nach Hause.

Ach ja, zuvor, beim städtischen Empfang hatte mir ein Mitarbeiter des US-Verteidigungsministeriums erklärt, dass von Seiten der syrischen Regierung natürlich niemand bei der Konferenz sei. Diese wolle nur Krieg führen.

Die Hoffnung auf friedliche, gewaltfreie Wege der Konflikttransformation ist klein, klein wie die Friedenstaube an meiner Jacke.



Tobias Bunde

1. FEB. 2013 - 22:05

Im Bayerischen Hof ist für kurze Zeit ein bisschen Ruhe eingekehrt. Für viele Teilnehmer hier ist es ein großes Wiedersehen. Die familiäre Atmosphäre ist ein Grund, weswegen viele Teilnehmer immer wieder gerne nach München kommen. Ivo Daalder hat das heute so formuliert: <http://www.youtube.com/watch?v=SebOAoLvXuM&feature=youtu.be>

Übrigens wird München häufig auch dazu genutzt, dass hier Personen miteinander in Kontakt kommen, die offiziell nicht miteinander reden. Das wird gerade für die Anbahnung diplomatischer Initiativen genutzt. Man muss sich fast zwangsläufig über den Weg laufen. Manche behaupten gar, die verschachtelte Architektur des Hotels sei Teil des Konzepts.

Aber natürlich steht die Sicherheitskonferenz, die eben mittlerweile auch ein globales Medienspektakel ist, vor der schwierigen Herausforderung, beides zu kombinieren: auf der einen Seite weiter eine Art "Familientreffen" für die transatlantische Gemeinschaft zu sein, auf der anderen Seite aber auch den Anforderungen der medialen Öffentlichkeit gerecht zu werden. Das klappt mal besser, mal schlechter. Dass München aber immer noch den Charme hat, den viele Teilnehmer an anderen Orten vermissen, habe ich gerade eben wieder beobachtet: In der Ecke saßen drei Außenminister beim Feierabendbier zusammen, ohne Referenten und Journalisten. Das macht nach Aussagen vieler Teilnehmer den "Geist" der Sicherheitskonferenz aus. Für Kritiker mag das manchmal nach Geklügel oder Hinterzimmerpolitik aussehen. Für Diplomaten ist es eher eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme.

A propos Hintergrundgespräche und große Auftritte: Gleich folgt die Night Owl Session zu Syrien, bei der alle gespannt auf neue Ansätze im Syrien-Konflikt warten. Interessant wird es aber wohl erst bei den für morgen angekündigten Sondierungen zwischen Russland und den USA. Hier herrscht nach meinem Eindruck eher große Ratlosigkeit vor. Angesichts der katastrophalen Lage der syrischen Zivilbevölkerung steigt aber auch der Druck auf die Entscheidungsträger, mehr zu tun, als bislang in Angriff genommen wurde. Einige hoffen hier, dass Moskau seine Haltung gegenüber dem Assad-Regime langsam ändern könnte. Vielleicht wissen wir morgen mehr...



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 21:52

Das Internationale Forum der Friedenskonferenz geht jetzt zu Ende.
Konstruktive, anregende und diskussionsfördernde Beiträge.

Ich melde mich – sofern die Mobiltechnik klappt – morgen Mittag vom Protestgeschehen.



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 21:26

"Man muss die Zusammenhänge sehen: Wer weniger Fleisch isst, schützt das Klima und fördert den weltweiten Frieden". Und bio fuels werden auch nur von den "Öko-Fundis" abgelehnt. München hat ja schon die richtigen Vorsätze gefasst für den Energie-Mix, und Bayern erfüllt auch einige wichtige Kennzeichen über. "Und wenn alle Elektroautos fahren, muss auch kein Krieg um Öl geführt werden". Dieser Sound erinnert doch sehr an das "Laptop und Lederhosen"-Paradigma, und auch mein Eindruck ist, dass hier jemand eindeutig auf einer Mission ist. Das sorgt zwar für gute Stimmung, aber eine Nuancierung hier und da hat sich ja doch auch irgendwie bewährt

Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 21:24

Zwischenruf eines "Noch-Nicht-Grauhaarigen":



Es ist schon frustrierend zu sehen, dass etwa 75% der Besuchenden der Friedenskonferenz bereits zur “Grauhaar-Fraktion” gehören ... da muss sich was ändern für die nächsten Jahre.



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 21:22

Franz Alt ist natürlich weder Politiker noch Wissenschaftler, sondern Journalist und “Missionar für die Sonnenenergie” – er spricht launig, pointiert und leidenschaftlich.

Aber er bringt es auf den Punkt: Konsequente Orientierung an der Sonnenenergie – und Kriege ums Öl (und um Uran – siehe Mali) sind überflüssig.



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 21:19

@ Ingo Henneberg

Das täuscht. Die Leute, die am Buffet stehen, sind nicht unbedingt die, die im Plenum sitzen. Ganze Delegationen ziehen es z.B. vor, lieber das Münchner Nachleben zu erkunden, als auf einem drögen Empfang herumzustehen – obwohl das Essen ja wirklich gut ist. Die US-amerikanische Delegation (die riesig ist) verbringt z.B. den ersten Abend traditioneller Weise bei Käfer...



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 21:05

Jetzt wird's meinungsstark: Franz Alt spricht am Bühnenrand, mit dem Mikrofon in der Hand: “Der Klimawandel ist der dritte Weltkrieg gegen die Natur!” “Täglich weniger fruchtbare Böden, aber mehr Menschen!” Der liebe Gott war ja nicht blöd, die Sonne liefert alle Energie, die die Menschheit braucht!”



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 21:00

starke Worte von Franz Alt:

“Unser unvernünftiges ökologisches Verhalten als Menschheit ist der Dritte Weltkrieg – gegen die Natur.”



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 20:55

Dr. Franz Alt spricht jetzt zum Thema:
Krieg um Öl oder Frieden durch die Sonne



Ingo Henneberg

1. FEB. 2013 - 20:55

Eine atmosphärischer Eindruck vom Empfang der Stadt München:

Es fällt auf, die Konferenz ist insgesamt deutlich “deutscher” und weniger international als angenommen. Die kann man gut durch Gesprächsfetzen an den verschiedenen Tischen feststellen. Zur heutigen Abendveranstaltung ist nicht nur die Presse eingeladen, sondern auch jüngere Leute (eingeladen durch die Stadt) und Wirtschaftsvertreter/ Lobbyisten die abends versuchen Kontakte zu knüpfen.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

1. FEB. 2013 - 20:49

@Christopher Daase @ Hans Georg Klee

Friedens- versus Sicherheitslogik: Veraltete Begrifflichkeit? Ist das nicht auch etwas ein Streit um Worte? Ich fand die Unterscheidungen von Birckenbach – siehe auch in unserer Projektzeitung unter <http://www.mskveraendern.de> – recht einleuchtend. Ich würde es nennen: Sicherheit gegeneinander (oder voreinander) versus Sicherheit miteinander. Das buchstabiert Birckenbach in mehreren Unterpunkten durch. Und den Mut zur Sicherheit miteinander zu finden, ist immer wieder neu eine schwere Aufgabe.



Hans Georg Klee
@ Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 20:42

Ich bekomme Lust, mal eine Veranstaltung mit u.a. Ihnen und z.B. Frau Birckenbach auf dem Podium hier in München zu organisieren ...



Christopher Daase
@ Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 20:28

Beide! In der Wissenschaft ist der Begriff der “strukturellen Gewalt” kritisiert und für analytisch wenig fruchtbar eingeschätzt worden. Aber natürlich hatte er, wie gesagt, eine identitätsstiftende Funktion für die Friedensbewegung und kritische Friedensforschung. Aber das ist lange her. Auch politisch-praktisch. Heute ist es doch der Sicherheitsbegriff (z.B. in Form von environmental security oder human security), der an die Stelle des emanzipatorischen Friedensbegriffs getreten ist. Das kann man kritisieren, aber nicht ignorieren.



Hans Georg Klee
@ Christopher Daase:

1. FEB. 2013 - 20:24

Welche Diskussion soll schon viel weiter sein?
Die der Wissenschaft? Die der real praktizierten Politik?



Christopher Daase
Strukturelle Gewalt

1. FEB. 2013 - 20:20

Kein Problem damit, dass Privatisierung von Wasserversorgung problematisch und riesige Einkommensunterschiede eine Sauerei sind. Aber Gewalt?? Was bitte bringt der Galtung'sche Gewaltbegriff hier (analytisch, deskriptiv, normativ) mehr als eine wohlfeile Zustimmung des Publikums? Auch hier, sorry to say, ist die Diskussion doch schon viel viel weiter. Der Begriff der strukturellen Sicherheit mag der Identitätsbildung sozialer Bewegungen dienen, aber nicht der präzisen Beschreibung und Analyse von ungerechten politischen Strukturen. Auch in diesem Punkt diskutiert die Friedenskonferenz auf dem Stand der siebziger Jahre.



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 20:20

Ob allerdings die sozialen Aufstandsbewegungen von 2012 (Hirsch zählt etwa die Arabischen Rebellionen, occupy Wall Street, die 15m-Bewegung in Spanien auf) so völlig frei waren von solchen Machtstrukturen: Das scheint doch eine sehr utopische Lesart zu sein. Es wird trotzdem kräftig applaudiert. Jetzt ist erstmal Pause...

Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 20:11



Friedenslogik und Sicherheitslogik

Ich schätze ja die Kollegin Birkenbach, aber die Vorstellung, es gäbe eine Sicherheitslogik, die ein für alle mal gültig und unveränderbar ist, halte ich für unhaltbar. Abgesehen davon, dass das begriffliche Kämpfe der 1970er und achtziger Jahre sind, ignoriert sie vollkommen den Wandel des Sicherheitsbegriffs (und auch des Friedensbegriffs) in den letzten dreißig Jahren. Man kann gewiss einiges gegen den Sicherheitsbegriff und die Versicherheitlichung sagen, aber man sollte schon auf der Höhe des Diskurses sein. Man könnte nämlich genau umgekehrt argumentieren, dass der Begriff der humanitären Sicherheit vorausschauend ist und Konflikte frühzeitig zu erkennen beabsichtigt, während der Begriff des Friedens abwartend ist und staatliche Souveränität über die Menschenrechte stellt. Normativ kann man das so oder so sehen, aber Sicherheit (und Frieden) bedeuten heute nicht mehr das, was sie zur Zeit des Kalten Krieges (und den Hochzeiten der Friedensbewegung) bedeutet haben.



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 20:10

Regime change bedeutet nicht, wie fälschlicherweise oft angenommen wird, dass keine Gewalt mehr ausgeübt würde. Strukturelle Gewalt, welche die Freiheit der Menschen einschränkt, sei ebenso wichtig. Chile etwa ist durch den friedlichen Übergang vom Pinochet-Regime zu einer demokratischen Verfassung ein Musterbeispiel für friedliche Transition, trotzdem ist es durch eine große Einkommensungerechtigkeit gekennzeichnet: Bildung, Rohstoffe, Wasserversorgung zu privatisieren, dies alles ist Gewalt, so Hirsch. Szenenapplaus. Ein deutlicher Kontrapunkt zum statement von Philip Rösler über europäische Energiepreise auf der msc.



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:57

Jetzt spricht Tomás Hirsch zu: Gewaltfreie Wege des Regimewechsels.



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:38

Birkenbach: Militarisierung und Demokratisierung sind nicht vereinbar!



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:37

Auszüge aus dem Statement von Prof. Birckenbach:

Die Unterschiede zwischen Friedenslogik und Sicherheitslogik:

- 1) FL kritisiert generell jegliche Gewalt – die Gewalt-Tat wie auch die Strukturen
- 2) FL kritisiert Gewalt unabhängig davon, von wem sie ausgeht

FL agiert vorausschauend, erfasst Konflikte frühzeitig und sucht konstruktive Wege der Konfliktransformation. Nur im äußersten Notfall dann die "rettende Gewalt"

Sicherheitslogische Politik jedoch wird (erst) aktiv, wenn Krisen gewaltträchtig eskalieren. Sie geht immer von einer interpretierten "Bedrohungslage" aus.



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 19:35

Jetzt spricht Friedensforscherin Hanne-Margret Birkenbach aus Gießen zum Thema Friedenslogik oder Sicherheitslogik. Frieden, so ihre Definition, ist nicht nur Kritik der Gewalt, sondern auch, Alternativen

aufzuzeigen und auch, wenn möglich, selber durchzuführen. Trotzdem will sie “rettende Gewalt” nicht prinzipiell ausschließen – dieser Punkt dürfte hier noch für Diskussionen sorgen...



admin

1. FEB. 2013 - 19:29

@Hans Georg Klee:

Gerade deshalb müsste das Thema Cybersecurity auch hier prominent diskutiert werden. So wird die Deutungshoheit einer Seite überlassen, denn relevant ist es allemal. Es gibt genug kritische Stimmen zum Thema Cybersecurity, beispielsweise aus dem Umfeld des Chaos Computer Clubs. Gab es auf Seiten der Friedenskonferenz bereits Bestrebungen, sich verstärkt mit diesem Thema auseinander zu setzen?



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:27

@ Christopher Daase:

Zum Thema “Nuklearkrise des Iran” gäbe es viel zu sagen aus friedenspolitischer Sicht – was wird wohl auf der MSC dazu gesagt?



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:25

Monatseder:

“Die Friedens- und Sicherheits-Politik darf sich nicht in Säbelrasseln und Demonstration der Stärke ergehen.”

... interessant, dies aus dem Mund eines Vertreters von B'90/Grüne zu hören.

Ob sich die Grünen dann 2014 konsequenterweise auch an der Protest-Demo mit beteiligen?



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 19:20

Öl, Gas und nationale (Energie-) Sicherheit

Inzwischen ist hier über Energie-Sicherheit diskutiert worden. Das Panel zum „Wandel der Geopolitik war sich darin einig, dass die sog. Gasschieferrevolution das „Gleichgewicht auf den Energiemärkten“ verändern wird. So drückte es jedenfalls der russische Energieminister Aleksandr Novak aus, wobei unklar blieb, was er mit “Gleichgewicht” meinte. Die geopolitischen und im engeren Sinne sicherheitspolitischen Fragen wurden jedenfalls nur angeschnitten. Grund dürfte sein, dass diese Fragen potentiell so heikel sind, dass man mit unbedachten Äußerungen dieses Thema nicht zusätzlich anheizen will.

Klar ist aber, dass die USA von Gas- und Ölimporten unabhängiger werden und, wie Jerman Ollila (Royal Dutch Schell) meinte, in die Lage versetzt werden, ihre Ökonomie zu reformieren und wieder wettbewerbsfähig zu werden. Inwiefern das das amerikanische Engagement in der Region des Nahen und mittleren Ostens beeinflusst, ist schwer zu sagen. Klar ist, dass die Carter-Doktrin, die Anfang der 1980er Jahre ein vitales Sicherheitsinteresse im Nahen Osten behauptete, so nicht mehr gilt. Trotzdem betonte Carlos Pascual, Sonderbeauftragter für Internationale Energiepolitik im US-Außenministerium, dass die neue Unabhängigkeit der USA von Gas- und Ölimporten keinerlei Auswirkungen auf Interessen und Engagement der USA im Nahen Osten hat.

Das liegt auch nahe, denn das Commitment der USA gegenüber Israel und die Nuklearkrise im Iran sind Grund genug für die USA, das Engagement in der Region aufrecht zu erhalten. Auch die Frage, ob die Neigung, eine militärische Konfrontation mit Iran zu riskieren, steigt, wenn energiepolitische Konsequenzen (konkret ein Lieferstopp aus der Region) nicht zu befürchten sind, ist natürlich unbeantwortbar und noch nicht einmal gestellt worden...



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:19

@ gufriko:

Das Thema "Cyber-Security" meint – aus friedenspolitischer Sicht – wohl vor allem: "Cyber-War" und "Cyber-Überwachung"! Gerne eine Diskussion ...



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:17

Soeben ist Hep Monatseder ans Rednerpult getreten um sein Grußwort zu sprechen



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 19:15

Re Christopher Daase: Hier wurde gerade Bürgermeister Monatseder aufgerufen, um die Grußworte der Stadt zu sprechen – allerdings scheint auch er verhindert zu sein: Vielleicht richtet die Stadt eine eigene Konferenz auf neutralem Boden aus? Wir bleiben dran...



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:14

Aspekt des Eingangs-Statements von Clemens Ronnefeldt:

Verweis auf die derzeit stattfindende Mali-Invasion, bei der es (so wie damals im Irak um Öl) diesmal vor allem um Gold, Uran und potentielle Pipeline-Strecken geht. Diese militärische Intervention sorgt bereits jetzt in der ganzen Region für Unruhe und politische Unsicherheit.



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 19:12

Wo ist Ude?

Gerade wurden wir wortreich zum Empfang des Oberbürgermeisters der Stadt München, Christian Ude, eingeladen, der im Atrium des Bayerischen Hofes stattfindet. Aber er kann "leider heute Abend nicht bei uns sein". Aber wo ist er? Etwa auf der Friedenskonferenz 😊 Es ist bekannt, dass Ude ein nicht ganz konfliktfreies Verhältnis zur MSC hat und manches mal deutliche Worte gefunden hat. Zweifellos wäre er ein Gewinn für beide Konferenzen. Aber wo steckt er?



Hans Georg Klee

1. FEB. 2013 - 19:06

Clemens Ronnefeldt begrüßt als erstes die internationalen Besucher der Konferenz, u.a. aus Frankreich, Spanien, Schweiz, Chile.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

1. FEB. 2013 - 19:06

Ischinger contra de Mazière?

Wie verändert sich die Sicherheitskonferenz? Eine kleine Beobachtung bei der Eröffnung (siehe unten): Ischinger verweist auf die Öffnung der Konferenz für (einzelne) Teilnehmer/innen aus Afrika und Lateinamerika und ein für Samstag geplantes Podium, auf dem "aufstrebende Nationen" zu Wort kommen. Außerdem: Seit einigen Jahren sei es üblich, dass der Verteidigungsminister auch begrüßt. De Maizièr beginnt damit, dass der Schwerpunkt der Sicherheitskonferenz weiter das Verhältnis USA – Europa sein soll, für anderes gäbe es andere Konferenzen.

Fragen: Gibt es hier einen Widerspruch zwischen Ischinger und dem Verteidigungsminister, der ja einer der

wichtigsten Geldgeber der Konferenz ist (Also letztlich sind das natürlich wir, die Steuerzahler/innen)? Oder ist Ischinger einfach stärker für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig? Oder gibt es tatsächlich innerhalb der Konferenzplanung kleine Widersprüche zwischen einer Orientierung, die (ein bißchen mehr) auf Sicherheit miteinander setzt und einem militärischen Denken im Sinne "NATO gegen den Rest der Welt"?



versbund

1. FEB. 2013 - 18:59

Und schon eine erfreuliche Mitteilung mit Blick auf die Demo am morgigen Samstag:

Nach dem enormen Wirbel und breiten – auch bündnisinternen! – Protest wird Inge Viett (ex-RAF) nicht bei der Auftaktkundgebung sprechen.

Es wäre auch nicht akzeptabel gewesen, wenn durch ihre Rede die von ihr vertretenen gewaltbejahenden Positionen auf einer Friedens – Kundgebung (re)präsentiert worden wären.



versbund

1. FEB. 2013 - 18:55

Die 11. Internationale Münchner Friedenskonferenz beginnt in wenigen Minuten mit dem Eröffnungs-Statement von Clemens Ronnefeldt, Friedensreferent des Internationalen Versöhnungsbundes.



Philipp Offermann

1. FEB. 2013 - 18:50

In Kürze beginnt auch die Friedenskonferenz. Im alten Rathaus gleich am Marienplatz füllt sich langsam der Saal. Das Ambiente ist gewohnt festlich, auf dem Podium laufen die letzten Vorbereitungen. Im Vorraum wird die ganze Breite der an der Organisation beteiligten Gruppen deutlich: Die Peace Brigades, die DFG-VK, der Deutsche Versöhnungsbund, das Bündnis Friedenssteuer und viele andere sind mit Infotischen vertreten, oft auch mit mehreren Flugblättern, Projektzeitung und Infobriefen...



Ingo Henneberg

1. FEB. 2013 - 17:57

Rösler's Statement zu Energiepreise in Deutschland und Europa. Hier werden, abseits klassischer Sicherheitspolitik, Differenzen zwischen FDP und Grünen deutlich. Von unserer Sitzposition können wir die Reaktionen der TeilnehmerInnen sehr gut verfolgen, in diesem Fall von Trittin und Roth in der 4. Reihe.



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 17:51

Transparenz und Informalität

Es stimmt natürlich, dass die Rede von de Maiziere Plattheiten hatte, wie Wolfgang Vichtl schreibt. Und es ist gar nicht leicht, die Feinheiten, Anspielungen und Brüche zu identifizieren, die manchmal eben doch in den Reden und Redebeiträgen der Sicherheitskonferenz stecken. Ich glaube übrigens, dass es in dem Maße schwieriger wird, in dem die Sicherheitskonferenz bekannter, formeller und öffentlicher wird. Das ist der Preis, den man zahlen muss, wenn die Reden und Diskussionsbeiträge direkt vom Fernsehen übertragen und von unzähligen Journalisten interpretiert und – wie von uns – verbreitet werden. Transparenz unterminiert im gewissen Grad die Informalität. Das scheint mir eine strukturelle Spannung der Sicherheitskonferenz zu sein.



Ingo Henneberg

1. FEB. 2013 - 17:45

Das nächste Panel beginnt. Es geht darum, wie sich die Geopolitik und insbesondere die Außenpolitik der USA verändern könnte, da durch aufgrund neuer Methoden (fracking) die USA zu riesigen unerschlossenen Gasressourcen gekommen sind. Diese Gasressourcen senken nicht nur die Energiepreise und

machen die US-Industrie wettbewerbsfähiger, es macht weltweite Klimaschutzvereinbarungen schwieriger und könnte (so einige Stimmen) langfristig zu einem Rückgang des US-Engagements im Nahen und Mittleren Osten führen.



admin

1. FEB. 2013 - 16:31

So kommentiert Wolfgang Vichtl vom BR die Rede von de Maiziere: "gute Rede, trotzdem nicht frei von Plattheiten: 'Just because you have a hammer it does not mean that every problem is a nail.' Haben wir schon mal gehört. Mildernder Umstand: de Maiziere zitiert das 'Atlantic Council' und beschreibt die Erkenntnis, dass militärische Überlegenheit im klassischen Sinne heute kein Garant mehr für eine nachhaltige Befriedung von Konflikten ist. Irgendwie beschreibt das auch die Entwicklung der #msc2013 von der alten 'Wehrkundetagung' zur 'Sicherheitskonferenz'.

Quelle: <http://www.br.de/nachrichten/sicherheitskonferenz-2013-aktuell-100.html>



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 16:01

„Deutschland kennt seine Verantwortung“

Unter dieser Überschrift hat Verteidigungsminister de Maiziere ein breites Panorama gegenwärtiger sicherheitspolitischer Herausforderungen gezeichnet. Interessant waren vor allem seine Ausführungen über die Probleme der inter-institutionellen Zusammenarbeit. Ausgehend von der (bekannten) NATO-kritischen Position Frankreichs und der (zunehmend) EU-kritischen Position Großbritanniens forderte er, nicht immer „neue Visionen“ zu entwickeln, sondern mit „entschlossenem Pragmatismus“ die Zusammenarbeit zwischen NATO und EU voranzutreiben. Dabei käme es darauf an, komplementäre Fähigkeiten zu nutzen und nicht doppelte Strukturen zu schaffen. Die EU hätte z.B. besondere Fähigkeiten bei den zivilen Kompetenzen und der zivil-militärischen Zusammenarbeit und könnte bei Friedens- und Stabilisierungseinsätzen wichtige ergänzende Aufgaben übernehmen.

Dieses Thema ist natürlich schon alt, aber die Fronten scheinen sich verschoben zu haben. War es früher eine Kontroverse zwischen den Europäern und den USA, sind es zunehmen inner-europäische Kontroversen, die die Zusammenarbeit zwischen EU und NATO erschweren. Von den „interlocking institutions“, von denen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts einmal die Rede war, spricht heute jedenfalls niemand mehr. Und doch gibt es keine Alternative zur stärkeren Verzahnung sicherheitspolitischer Institutionen; und das nicht nur in Europa, sondern, wie de Maiziere unterstrich, auch in anderen Regionen mit Staaten wie Indien, Russland und China (z.B. im Rahmen der Piratenbekämpfung) oder gar mit außereuropäischen Organisationen wie der ECOWAS (z.B. im Rahmen der Mali-Intervention).

Aber die Schwierigkeiten inter-institutioneller Kooperation sollten nicht unterschätzt werden. Pragmatische Lösungen und Formelkompromisse sind auf lange Sicht wahrscheinlich nicht genug, den Koordinationsbedarf zwischen internationalen Organisationen zu befriedigen.



Ingo Henneberg

1. FEB. 2013 - 15:50

Die Eröffnung durch Wolfgang Ischinger:



Ingo Henneberg

1. FEB. 2013 - 15:41

Nun beginnt das erste Panel: Die Euro-Krise. Barak verlässt den Saal.



Thomas Mohr, msk verändern e.V.

1. FEB. 2013 - 15:35

Begrüßung: Ischinger verweist auf Öffnung der Konferenz für Afrika und Lateinamerika und ein Podium mit aufstrebenden Nationen. De Maiziere will Schwerpunkt Serbien
MSC bei dem Verhältnis USA – Europa sehen. – Sicherheit miteinander oder NATO gegen den Rest der Welt?()



gufriko

1. FEB. 2013 - 15:13

Interessant finde ich bei der Durchsicht des Programms, dass CyberSecurity so prominent vertreten ist. Diese Entsprechung gibt es im Programm der Friedenskonferenz so nicht. Darüber wird noch zu reden sein. Aberr jetzt lassen wir die msc erstmal beginnen...

Das Programm der Friedenskonferenz: http://www.friedenskonferenz.info/prospekt-fk-2013-V3_web.pdf



Tobias Bunde

1. FEB. 2013 - 13:59

So langsam wird es voller im Bayerischen Hof und dem angrenzenden Pressezentrum. In der nächsten Stunde werden dann die meisten Teilnehmer im Hotel zusammenkommen. Wie im letzte Jahr eröffnet Verteidigungsminister de Maizière die Konferenz mit einer Rede. Hier erwartet man sich vor allem einige Aussagen zur Situation in Mali und zur militärischen Kooperation auf EU-Ebene. Heute hat der Vorsitzende der Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, im Handelsblatt beklagt, dass in der letzten Zeit vor allem das Prinzip "Jeder kürzt für sich allein" gegolten habe, ohne dass die Europäer gemeinsam überlegt hätten, wie sie ihre Verteidigung besser gemeinsam organisieren könnten.

Wie Christopher Daase bereits erläutert hat, steht anschließend die Euro-Krise auf dem Programm. Besonders gespannt ist man hier aber auf die Night Owl Session zu Syrien. Einige Beobachter hoffen darauf, dass es in der Syrien-Frage zu einer Annäherung zwischen Russland und dem Westen kommt und diese Debatte konstruktiver als im letzten Jahr geführt wird.

Das ganze Programm gibt es hier:

https://www.securityconference.de/fileadmin/user_upload/data/pdf/Sprecherprogramm_2013-02-01.pdf



Christopher Daase

1. FEB. 2013 - 13:29

Programm nicht mehr geheim

Das lange als „strictly confidential“ eingestufte Programm der Sicherheitskonferenz ist jetzt bekannt, und es verspricht interessant zu werden. Konsequentermaßen verfolgen Ischinger und sein Team die Absicht, neue Themen ins Programm zu nehmen: Der Einfluss der Eurokrise auf die Zukunft Europas; der Wandel geopolitischer Konstellationen durch amerikanische Erdölförderung einerseits und aufstrebende Mächte andererseits; Cybersicherheit und die Veränderungen der Diplomatie im digitalen Zeitalter. Daneben werden natürlich auch die klassischen Themen bedient: Stand und Zukunft der Euro-Atlantischen Sicherheitsallianz, Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die Lage auf dem Balkan und im Kaukasus. Die sicherheitspolitischen Hotspots Syrien, Mali und Iran werden vor allem am Sonntagvormittag verhandelt. Aber schon heute Abend gibt es eine nächtliche Sitzung zu Syrien.



admin

1. FEB. 2013 - 13:23

Willkommen zum ersten Liveblog! Wir freuen uns auf Beobachtungen, Gedanken und Eindrücke zunächst von der Sicherheitskonferenz, die Friedenskonferenz startet erst um 19h.

Tags: [frieden](#), [friedensbe](#), [Friedenskonferenz](#), [msc](#), [msc2013](#), [münchen](#), [security conference](#), [Sicherheitskonferenz](#)

« [Ethisch neutral?: Bewaffnete Drohnen und die Aktuelle Stunde im Bundestag](#)

[Liveblog München, 2. Februar](#) »

6 Kommentare zu “Liveblog München, 1. Februar”

Ben | 1. Feb. 2013 um 18:04 |

#1

Ich habe noch keinen inhaltlichen Kommentar, aber das Medium des Liveblogging finde ich sehr spannend. Macht ihr richtig gut!

ANTWORTEN

Jemand Anderes | 1. Feb. 2013 um 18:39 |

#2

Es ist wirklich bezeichnend, dass die sozialen und ökologischen Folgen der Fracking-Technologie hier keine Rolle zu spielen scheinen. Wo ist da die angeblich zunehmende Verschränkung der Ressorts geblieben? Was ist mit der propagierten “globalen Strukturpolitik” im Sinne der Nachhaltigkeit? Wie wäre es denn z.B. mal mit einer Diskussion zu innenpolitischen Sicherheitsrisiken, die das Fracking in Form von Radikalisierungen sozialer/ökologischer Bewegungen (<http://www.frackfrei.de/>) mit sich bringt? Da sollte man vielleicht mal über den Einsatz von Drohnen zur Bekämpfung radikaler Ökologist_innen im Innern zur nachhaltigen Sicherung der zukünftigen Energieversorgung nachdenken. Und das Benzin würde dann auch endlich billiger, toll! Hauptsache ist, wir können weitermachen wie bisher!

ANTWORTEN

Get Out | 1. Feb. 2013 um 19:04 |

#3

Keine Sorge, in den USA werden ökologische Gruppen bereits umfassend überwacht, die sind also auf dem Radar. Und abgesehen davon sollte man ihnen nicht mehr öffentliche Aufmerksamkeit zukommen lassen als unbedingt nötig, das dürfte mittelfristig sonst nur der radikalen Ökoagenda helfen. Momentan ist erst mal wichtig, energiepolitische Sicherheit zu garantieren. Damit wird sich auch radikal die politische Landschaft im nahen Osten verändern, denn mit sinkender Ölnachfrage verringert sich auch das politische Erpressungspotenzial dieser Staaten. Gleichzeitig wird Öl- und Gasförderkapazität in anderen Staaten, z.B. Afrika frei. Staaten die momentan vor allem die USA versorgen könnten sich in der EU einen neuen Markt suchen. Abgesehen davon: Top Trollkommentar, Chef.

ANTWORTEN

Ben | 1. Feb. 2013 um 19:22 |

#4

Cybersecurity = cyberwar? In Deutschland?! Im staatlichen Diskurs?! Was du nicht sagst! **Wie unerwartet!**

ANTWORTEN

Erwin | 1. Feb. 2013 um 23:26 |

#5

Die Blogkommunikation zwischen MSK und FK ist interessant und als erster Schritt in dieser Form ganz gut.

Aber - "pardon" ich will niemand zu nahe treten – bleibt dooch sehr an der oberfläche, im Bereich der "Stimmung".

NATürlich ist es auch interessant zu hören, welche ersten Eindrücke für Beobachter entstehen, wie der Rahmen der jeweiligen Konferenz aussieht.

Aber das entscheidende ist doch, wer trifft sich da und referiert und vor allem, was haben diejenigen zu sagen. Welche Aussagen zum Zustand der welt und zu Handlungsmöglichkeiten werden getroffen. Und da dürften gewaltige Unterschiede bestehen. Wahrscheinlich wird da der Unterschied zwischen Friedens- und Sicherheitslogik sehr deutlich!

Die Begrifflichkeit ist da wahrscheinlich weniger wichtig, entscheidend ist, was gemeint ist. Die etwas akademisch despektierliche Aussage (Dase), die Friedenskonferenz sei noch im Vokabular der 70er Jahre verhaftet, kann ich nicht teilen, ich sehe eher, dass das Sicherheitsdenken der NATO-Politik in alter Militärlogik steckengeblieben ist.

Der alte Galtung'sche Interpretation der strukturellen Gewalt ist leider nach wie vor gültig, auch wenn man dann natürlich präzise weiter differenzieren muss.

Die Aussage von Franz Alt ist schon sehr klar, einfach, konkret und richtig: Jeder ökologische Schritt (z.B. Solaranlage) ist ein Beitrag zum Frieden.

Dass die Teilnehmer der Friedenkonferenz dabei geklatscht haben, ist kein Zeichen von Populismus, sondern von Relevanz!

ANTWORTEN



Philipp Offermann | 2. Feb. 2013 um 9:34 |

#6

Lieber Erwin,

vielen Dank für den ausführlichen Kommentar. Tatsächlich liegt es in der Natur des Liveblogs, dass alles etwas oberflächlicher bleibt. Dies müssen wir in Kauf nehmen zugunsten der Aktualität. Eine genaue Analyse erfordert eben auch eine Menge Zeit und Reflektion, die uns allen hier naturgemäß noch nicht zur Verfügung steht.

Inhaltlich lässt sich natürlich trefflich streiten über die Vorträge. Vielleicht liegt es auch an meinem Hintergrund als Wissenschaftler, dass ich eben bei so vielen klaren, einfachen Botschaften wie im Vortrag von Franz Alt immer etwas misstrauisch werde. Da ging es in meinem Kommentar also weniger um die Richtigkeit seiner statements, die ich durchaus teile...

ANTWORTEN

Einen Kommentar hinterlassen

Name

Email

Webseite

Kommentar

Benachrichtige mich über nachfolgende Kommentare per E-Mail.



Impressum | 

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.
Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter redaktion@sicherheitspolitik-blog.de erhalten